

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Kaiser Wilhelm in Pola und in Venedig.

Der Kaiser verbrachte die Nacht zum Freitag an Bord der „Christabel“. Am Freitag Vormittag 9 1/2 Uhr traf der Kaiser auf dem Schiffs „Moltke“ in Pola ein. Der Erzherzog Karl Stefan, der Commandant der Marine Admiral Frhr. v. Sterned, der Hafenadmiral, der Bezirkshauptmann sowie der Bürgermeister begaben sich an Bord des „Moltke“ zur Begrüßung des Kaisers. Kurz darauf lief die Nacht „Christabel“ mit dem kaiserlichen Gefolge ein. Der Kaiser nahm das Dejeuner bei dem Erzherzog Karl Stefan an Bord der „Kadefly“. Erzherzog Karl Stefan brachte einen Toast auf den Kaiser und dieser auf die österreichisch-ungarische Marine und den Kaiser Franz Josef aus. Am Nachmittag begab sich der Kaiser nach dem Marinecasino zum Diner, an welchem Erzherzog Karl Stefan, Prinz August von Coburg, sämtliche österreichisch-ungarischen Admirale und höheren Officiere Polas sowie die Vertreter der Behörden teilnahmen. Frhr. v. Sterned trank auf das Wohl des Kaisers Wilhelm und dankte für dessen Besuch. Der Kaiser dankte herzlich für die im Namen seiner Kameraden von der österreichischen Kriegsmarine gesprochenen freundlichen Worte. Es wäre schon lange sein Wunsch gewesen, in nähere Beziehung zu der letzteren zu treten, von deren freundlichem Entgegenkommen ihm von seinem Commandanten und besonders von seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, viel erzählt worden sei. Er danke herzlich für die Ausnahme, die seine Kriegsschiffe vor vier Jahren in den Häfen Oesterreich-Ungarns gefunden haben, und bereinigte hiermit den Wunsch für das Wohlergehen der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine. Er könne nur seinen und seiner Kameraden Wunsch dahin zusammenfassen: „Wohin immer Sie der Ruf des Kaisers Franz Josef, meines besten Freundes, mit dem ich in innigster Freundschaft und treuester Waffenbrüderschaft vereint bin, führen möge: „Voll dampf voraus!“ Der Toast des Kaisers wurde mit Hurrarufen begrüßt, die deutsche und die österreichische Hymne wurden von den Versammelten stehend angebetet. Um 10 Uhr Abends verließ der Kaiser das Casino und begab sich an Bord der „Moltke“, auf welcher er um 2 Uhr Morgens Pola verließ.

Vor dem Diner hatte der Kaiser dem Erzherzog Carl Stefan den Schwarzen Adlerorden und mehreren Marineofficieren höhere Ordensauszeichnungen verliehen.

Sonnabend Vormittag 10 Uhr traf der Kaiser an Bord der Nacht „Christabel“ im Hafen Malamocco ein. Fünf Dampfer, auf welchen sich Mitglieder der deutschen Colonie zu Venedig, der Gemeinderath und eine große Anzahl geladener Personen befanden, waren der Nacht zur Begrüßung entgegengefahren. Um 11 Uhr 15 Minuten landigten Salutschiffe die Ankunft der kaiserlichen Nacht in Venedig an. Eine dichtgedrängte Menschenmenge hielt die Riva Schiavoni bereit. Sämtliche Häuser und Gondeln hatten Flaggen schmuck angelegt. Während der Fahrt vom Hafen Malamocco nach Venedig blieb der Kaiser auf der Schiffsbrücke und dankte für die vom Ufer aus dargebrachten Kundgebungen mit militärischem Gruß. Der König von Italien, der bereits am Freitag in Venedig eingetroffen war, und der Herzog der Abruzzen begaben sich sofort nach Ankunft des Kaisers in einem Boot an Bord der Nacht „Christabel“, wo eine fehr herzliche Begrüßung zwischen beiden Monarchen stattfand. Nach einer längeren Unterhaltung kehrte der König in das Palais zurück, wohin sich der Kaiser kurze Zeit darauf in einem Boot der Nacht gleichfalls begab. Die auf dem Markusplatz angesammelte Menschenmenge brachte beiden Monarchen stürmische Kundgebungen dar, welche sich noch steigerten, als Kaiser Wilhelm und König Humbert sich wiederholt auf dem Balcon des Palais zeigten.

Sonnabend Nachmittag fand zu Ehren des Kaisers Wilhelm ein Dejeuner statt, an welchem außer dem Kaiser und dem König Humbert auch der Herzog der Abruzzen und das beiderseitige Gefolge teilnahmen. Um 3 1/2 Uhr besichtigte der Kaiser, begleitet von den Spitzen der Behörden, die Markuskirche. Später begab sich der Kaiser mit dem König Humbert an Bord des „Volkturno“, von den Matrosen mit Hurrarufen begrüßt, während die Schiffskapelle die deutsche Hymne spielte. Sodann besichtigten die Monarchen das Arsenal, woselbst sie das Panzerschiff „Sticilia“ in

Augenschein nahmen. Bei der Rückfahrt von dem Arsenal wählten die Monarchen den Weg durch die kleinen Kanäle. Abends fand eine glänzende Serenade auf dem Canale Grande statt, an welcher der Kaiser und der König teilnahmen. Nachdem die Monarchen die herrliche Illumination besichtigt hatten, unternahmen sie noch spät Abends einen Ausflug nach den Lagunen und kamen fast bis an den Lido. Nach der Rückfahrt zogen sich die Monarchen, welche überall von der Menge mit begeisterten Kundgebungen begrüßt wurden, in ihre Gemächer zurück.

Sonntag Vormittag wohnte Kaiser Wilhelm dem Gottesdienste an Bord der „Moltke“ bei, während König Humbert die Messe in der königlichen Hauskapelle besuchte. Um 11 1/2 Uhr führte der Kaiser unter Salutschüssen der Artillerie und den Zurufen der Bevölkerung in das königliche Palais zurück. Mittags wurde das Dejeuner im Familienkreise eingenommen. Später besichtigten die Monarchen den Dogenpalast und die Kirche Santa Maria dei Frari und beabsichtigten alsdann an Bord der „Moltke“, wo zu Ehren des Königs ein Lunch stattfand. Um 5 Uhr kehrten die Monarchen nach der Stadt zurück. Abends 7 1/2 Uhr war großes Festdiner, 9 Uhr Galavorstellung im Teatro Fenice. Die Abreise des Kaisers war für heute früh 8 Uhr in Aussicht genommen. König Humbert wird mit dem Minister Boselli heute Abend nach Florenz abreisen.

Die Nachricht, daß sich auch die Kaiserin Auguste Victoria nach Venedig begeben würde, beruhte auf einem Irrthum. Dieselbe ist in Abbazia geblieben.

Die italienischen Blätter begrüßen die Ankunft Kaiser Wilhelms in Venedig mit herzlichen Artikeln. Die „Riforma“ preist das Ereignis als ein neues Friedenspfand, was selbst die Franzosen anerkennen müßten. Die „Tribuna“ schreibt, hier handelte es sich nicht um Souveräne, sondern um die Begegnung zweier persönlichen Freunde, hinter der man nichts anderes zu suchen brauche.

Tageereignisse.

Den für heute beabsichtigt gewesenen Zusammentritt der Steuercommission des Reichstags hatte die Regierung vereitelt wollen. Nachdem der bisherige Vorsitzende, Frhr. v. Mantuffel, aus der Commission ausgeschieden war, fungirt Abg. Rintelen (Centr.) als stellvertretender Vorsitzender. Herr Rintelen hielt es am Donnerstag für angezeigt, den Schatzsecretär Grafen Posadowsky in der Reichstagsitzung mündlich zu fragen, ob ihm die ihm gewählte Zeit am künftigen Montag Vormittag für die Beratung der Tabakvorlage genehm sei. Graf Posadowsky erklärte sein Einverständnis damit. Nach der hierauf erfolgten Ausfertigung der Einladungsschreiben aber erschien ein Eilbote des Schatzsecretärs in der Privatwohnung des Abg. Rintelen mit dem Ersuchen, eine Sitzung der Steuercommission nicht vor Montag, den 16. April anzuberaumen. Motivirt war dieses Ersuchen mit der zweiten Beratung des Steuergesetzes, die in dieser Woche stattfindet, und mit dem Zusammentreten der Silbererquete-Commission. Recht stichhaltig erschienen diese Gründe nicht. Man geht vielmehr wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die Regierung der baldigen Entscheidung des Reichstags über die Tabaksteuer vorlage und die Weinsteuer vorlage auszuweichen sucht und die Ablehnung dieser Vorlagen im Plenum des Reichstags zu verhindern beabsichtigt. Man glaubt für diese Vorlagen bis zum Herbst mehr Stimmung machen zu können. Wie verlautet, soll die Reichstagsbeschlüsse deshalb auch nicht geschlossen, sondern bis zum Herbst vertagt werden. Die Linke will diesem Schachzug begegnen. Auf die Nachricht von der Dinausschiebung der Commissionsitzungen haben die Commissionsmitglieder der Freisinnigen Volkspartei, der Freisinnigen Vereinigung und der Socialdemokraten den Abg. Rintelen schriftlich ersucht, alsbald eine Commissionsitzung einzuberufen zur Wahl des Vorsitzenden und zur Besprechung der Geschäftslage der Commission. Darauf hin ist eine Commissionsitzung für heute anberaumt worden. — Jedensfalls liegt es im Interesse der Weinindustrie und der Tabakindustrie, daß die Entscheidung bald fällt und die Verunreinigung von ihnen genommen wird.

— Nach der „Kreuzzeitung“ wollen die Conservativen Vorträge auf Einführung eines Ge-

treidemonopols und eines Spiritusmonopols stellen. Wenn dann noch einige Monopole nachfolgen, ist der socialistische Staat nahezu fertig. — Der Antrag auf Einführung des Getreidemonopols wird bereits in der „National-Ztg.“ veröffentlicht. Danach soll sich das Monopol nur auf ausländisches Getreide erstrecken und der Einkauf und Verkauf des ausländischen Getreides und der Mälenfabrikate ausschließlich für Rechnung des Reichs erfolgen. Die Verkaufspreise sollen betragen für die Tonne Weizen 215 M., Roggen 165 M., Gerste und Hafer 155 M., Hülsenfrüchte 185 M., Lupinen 80 M., Mais 155 M. Man fleht, die Herren wollen von Reichswegen einen Mindestbetrag des Getreidepreises garantiert erhalten.

— Am Sonnabend hat im Cultusministerium unter Vorsitz des Unterrichtsministers Dr. Vosse die Conferenz, welche den Gesekentwurf betreffend das Mädchenschulwesen beraten soll, ihre erste Sitzung abgehalten. Zugezogen waren: Wirklicher Geh. Oberregierungsrat Dr. Schneider aus dem Cultusministerium, der Director der Kgl. Elisabethschule und der Director des Berliner Lehrerinnenseminars.

— Ein „Comité zur Abwehr antisemitischer Angriffe“ hat, veranlaßt durch das in Sachsen und in der Schweiz erfolgte Verbot des jüdisch-rituellen Schlachtverfahrens und die an den Reichstag gerichteten Petitionen um Verbot des „Schächten“ eine Umfrage veranstaltet und als Resultat dieser Umfrage 253 Gutachten sorben veröffentlicht. Diese sind erstattet von 23 deutschen Professoren der Pädagogik, der Pathologie und Anatomie, 27 Professoren Oesterreich-Ungarns, Hollands, Englands, Dänemarks, der Schweiz, Italiens und Frankreichs, 14 Directoren von Thierarzneischulen, 24 Professoren der Thierarzneikunde, 151 Thierärzten in verschiedenen Stellungen; dazu kommen Gutachten von 14 Großschlachtern und Metzgerinnungen. Alle stimmen darin überein, daß die rituelle Schlachtweise der Juden, das „Schächten“, in keiner Weise eine Thierquälerei sei; viele erklären, daß es die „Hauptaufgabe beim Schlachten, Bewußtsein und Empfindung“, wie Dr. Gerlach, der Director der Thierarzneischule in Hannover, sich ausdrückt, „auf möglichst milde, schnelle und sichere Weise zu vernichten, bis jetzt am vollkommensten ist“. In Preußen sind darum auch die von localen Behörden vorübergehend erlassenen „Schächterverbote“ von den Ministerialbehörden stets wieder aufgehoben worden. Den Gutachten, die im vollen Text abgedruckt sind, ist ein Vorwort vorausgeschickt, welches die ganze Frage übersichtlich und in durchschlagender Beweisführung behandelt.

— Unter den wegen des hannoverschen Spielerprocesses verabschiedeten 15 Officieren befinden sich, wie das „Volk“ mittheilt, die Leutenants v. Schierstädt von den 17. Dragonern, v. Clave-Vonhav von den 17. Husaren, Graf v. Franck-Sierstorff und v. Schierstädt von den 2. Garde- Dragonern. Gegen die beiden erstgenannten soll auf schlichten Abschied erkannt worden sein. Nach der „Adnischen Zeitung“ sind, abgesehen von den Officieren, die jetzt das Heer verlassen müssen, auch gegen die meisten andern an dem Proceß betheiligten, die in minder hohem Grade belastet waren, Strafen geringern Grades verhängt worden; kein einziger, der sich an jenen Glücksspielen betheiligte hat, sei straffrei geblieben.

— In Folge des französisch-schweizerischen Zollkrieges ist der schweizerische Export nach Frankreich im Jahre 1893 gegenüber den früheren Conventionaltarif-Verhältnissen um 37,50 pCt., die Einfuhr aus Frankreich nach der Schweiz um 68 pCt. zurückgegangen. Von den bisher seitens der Schweiz aus Frankreich bezogenen Waaren hat Deutschland abgenommen: bei Confection fast die Hälfte, bei Wollwaaren nahezu ein Drittel, bei Papier 45 pCt., bei Quincaillerie über die Hälfte, bei Leder einen kleineren Theil, bei Maschinen und Metallwaaren wird die Mindereinfuhr aus Frankreich durch die Mehreinfuhr aus Deutschland (theilweise auch aus Belgien) weit überholt.

— Der schweizerische Nationalrath hat am Freitag das Anarchistengesetz mit einigen unwesentlichen Aenderungen, aber welche sich der Ständerath noch auszusprechen hat, einstimmig angenommen.

— Das österreichische Abgeordnetenhaus hat am Sonnabend die Generaldebatte über das Budget beendet und mit großer Majorität das Eintreten in die Special-

debatte beschlossen. Der Bestand des Cabinets ist also vorläufig gesichert.

— Vom neuen belgischen Wahlgesetz haben beide Kammern die ersten drei Abschnitte übereinstimmend angenommen, so daß sämtliche Gemeinderäte die Wählerlisten aufstellen können. — Ein Hause Anarchisten zog am Sonnabend mit einer schwarzen Fahne durch die Stadt Brüssel unter dem Rufe: „Tod den Bourgeois!“ Auf der Grande Place kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, welche die schwarze Fahne gewaltsam entfernte und sechs Verhaftungen vornahm.

— Von dem Urheber der neuesten Bombenexplosion in Paris hat die Pariser Polizeipräfectur bisher noch keine Spur auffinden können. Die bisherige Untersuchung ergab lediglich die Tatsache, daß der Anschlag aller Wahrscheinlichkeit nach von einem 25jährigen, schlecht gekleideten Manne mit braunem Filzput verübt wurde. Dieser Mann wurde bereits Dienstag Abend in der Nähe des Restaurants Fahot mit einem Paket unter dem Arm gesehen. Mittwoch Nachmittag wurde er abermals in der Rue Conté gesehen. Eine Spur dieses Mannes ist indes nicht aufzufinden. Der „Matin“ will wissen, daß der Anschlag eigentlich dem Palais Luxembourgeois galt, in dem der Senat tagt, daß jedoch die strenge Bewachung des Palais den Attentäter bewog, das Restaurant Fahot zum Schauplatz des Verbrechens zu wählen. — Wie das „Journal des Débats“ meldet, wurde gestern, Sonntag, der Geschäftsmann Henri B. infolge der Denunciation seiner Hauswirthin, der er die Urheberschaft der Explosion im Restaurant Fahot bekannt haben soll, verhaftet. Vor dem Polizeicommissar leugnete der Verhaftete zwar mit Entschiedenheit; es sollen jedoch schwerwiegende Verdachtsgründe für seine Thäterschaft vorliegen.

— Die Lösung der italienischen Finanzfrage erweist sich als immer schwieriger. Ministerpräsident Crispi erklärte in der Finanzcommission bestimmt, daß er Abstriche am Kriegs- und Marinebudget, welche über die Vorschläge der Regierung hinausgehen, nicht annehmen werde. Uebnliche Erklärungen gab Crispi in der Deputirtenkammer selbst ab. Auch auf die vom Finanzminister Sonnino vorgeschlagene Rentensteuer erklärte er nicht verzichten zu können. — Vor dem Kriegsgericht zu Palermo begann am Sonnabend der Proceß gegen den Deputirten Felice Giuffrida und zehn andere Beschuldigte, welche das socialistische Central Comite der „Fasci lavoratori“ gebildet hatten. Die Anklagekrist wies den Angeklagten vor, im Bunde mit den französischen Revolutionären unter Cipriani die Revolutionierung Siciliens inscenirt zu haben. Außerdem wird Deselice beschuldigt, er habe versucht, auch die clericale Partei für die Bewegung zu gewinnen. — Der von Crispi eingebrachte Gesetzesentwurf betr. die Explosionsstoffe enthält strenge Bestimmungen bezüglich Erzeugung, Verkauf und Aufbewahrung solcher Stoffe. Der Entwurf ist in den Hauptpunkten dem von der französischen Kammer vor Kurzem angenommenen Gesetze betreffend Explosionsstoffe ähnlich.

— Zu einem albanesisch-montenegrinischen Zusammenstoß ist es am Freitag abermals an der Grenze gekommen. Es wurde Niemand getödtet; unter den Bewohnern der montenegrinischen Grenze herrscht aber große Erregung. — Die montenegrinische Regierung richtete darauf hin eine Note an die Porte, in welcher die türkischen Grenzbehörden einer unstatthafter Nachsicht den Albanesen gegenüber beschuldigt werden und in welcher deren Absetzung gefordert wird. Der Conflict ist übrigens ohne Bedeutung. Am Sonnabend stattete nämlich der Fürst von Montenegro anlässlich des Beiramsfestes dem türkischen Gesandten einen Besuch ab, was wohl unterblieben wäre, wenn man in Cetinje den Grenzconflict ernst aufnahm.

— Den Besitz von Uganda aufrecht zu erhalten, hat sich die englische Regierung endgiltig entschlossen.

— Der Indianeraufstand im Oklahoma-territorium hat noch nicht sein Ende erreicht. In einem Kampfe zwischen den Indianern und Ansiedlern wurden 30 Personen getödtet.

— Die Revolution in Brasilien ist noch nicht beendet. Neuerdings kommt die Meldung, daß das Geschwader der Aufständischen mit Ausnahme des „Quidaban“ die Baire von Rio Grande durchbrach. Die Truppen der Aufständischen marschiren auf die Stadt Rio Grande. — Nach einem weiteren Telegramm aus Rio de Janeiro haben die Truppen Petrosos Curitiba wieder genommen.

— Die hilenische Cabinetkrisis, welche durch die Constituirung des Ministeriums unter Arceß für beendet galt, hat sich erneuert, da der Präsident der Republik das Programm des neuen Cabinets verworfen, in Folge dessen dasselbe wieder zurücktrat. Die Bildung eines Coalitionsministeriums aus Liberalen und Conservativen wird für wahrscheinlich gehalten.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 9. April.

* Sonnabend Abend hielt der Freisinnige Verein zu Grünberg seine diesjährige Generalversammlung ab. Herr Wilhelm Grünberg eröffnete dieselbe und ertheilte zunächst dem Redacteur Langer das Wort zur Erstattung des Jahresberichts. Danach war die Vereinsfähigkeit eine regere, als in den Vorjahren, was ja auch durch die Wahlen zum Reichstag und Landtag bedingt war. Hierauf knüpfte sich die Erstattung des Jahresberichts durch Herrn Adolf Bilz. Die Rasse ist trotz der starken Inanspruchnahme derselben nicht erschöpft worden, was in Anbetracht der beiden Wahlen

besonders hervorgehoben werden darf. Es wurde Decharge ertheilt. Bei der Vorstandswahl erhielten die meisten Stimmen und wurden somit gewählt die Herren August Feder, Reinhold Fize, Wilhelm Grünberg, Gustav Staub, Adolf Bilz, Karl Langer, sämmtlich aus Grünberg, und Landwirth Pöbber, zur Zeit in Pöbernig. Zu Rassenrevisoren wurden die Herren Max Salomon, Pöschel und Köhler bestellt. Die Versammlung wurde, nachdem noch verschiedene Parteifragen erörtert waren, vom Vorsitzenden Herrn Grünberg geschlossen und dem letzteren für die treffliche Leitung des Vereins in schwieriger Zeit ein kräftiges Hoch gebracht. Es schloß sich hieran eine Vorstandssitzung, in welcher, nachdem Herr Grünberg die Uebernahme des Vorsitzes abgelehnt hatte, die Aemter an folgende Herren vertheilt wurden: Gustav Staub Vorsitzender, Wilhelm Grünberg stellvertretender Vorsitzender, Karl Langer Schriftführer, Adolf Bilz Rassenführer.

* Gestern Nachmittag fand der Schluß des Kaufmännischen Lehrlingsheims statt. Der Kaufmännische Verein hatte, unterstützt durch Beiträge der Herren Prinzipale, den jungen Leuten eine Bowle brauen lassen, der denn auch recht wacker zugesprochen wurde. Der stellvertretende Vorsitzende des Lehrlingsheims, Herr Ewald Kühn, hielt eine Ansprache an die Lehrlinge, in der er betonte, daß dieselben im Laufe des Winters die vom Kaufmännischen Verein gebotenen Mittel zur Unterhaltung und Belehrung an den freien Sonntag-Nachmittagen eifrig benützt haben. Das Lehrlingsheim wurde von durchschnittlich mehr als 30 Lehrlingen besucht. Die letzteren haben die angenehmen und nützbringenden Stunden, die sie hier verlebt haben, in erster Linie dem Kaufmännischen Verein, dann aber auch den Herren Prinzipalen zu verdanken, ohne deren Hilfe solche Resultate nicht gezeitigt worden wären. Auch während der Sommermonate soll der Zusammenhang zwischen den Lehrlingen und dem Verein nicht ganz gelockert werden. Es sind vielmehr einige gemeinsame Sommerpaziergänge in Aussicht genommen, der erste am 20. Mai, dem Sonntag nach Pfingsten. Ein Lehrling dankte in wohlgelegten Worten dem Verein sowie der Prinzipalität für alle Anregungen auf gesellschaftlichem und wissenschaftlichem Gebiete und forderte seine Kollegen auf, diesen Dank durch die That darzubringen, indem sie die Pflichten gegen die Herren Chefs auf das Gewissenhafteste erfüllen. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaufmännischen Verein. Ein anderer Lehrling toastete auf die beiden Vorsteher des Lehrlingsheims, die Herren Nietzsch und Kühn. Herr Director Kampmeier gab den jetzt zu Commis Abwanderten die besten Wünsche auf den Weg. Erhöht wurde die Fröhlichkeit noch durch Gesang sowie durch theatralische Aufführungen seitens einiger Lehrlinge, die allgemeinen Anschlag fanden und lebhaften Beifall hervorriefen. So verfloßen die Stunden nur zu rasch für die Theilnehmer, Lehrlinge wie Vereinsmitglieder; die ersteren werden nach solchem Abschied gewiß im nächsten Herbst wiederkommen, um die Nachmittage der wintertlichen Sonntage in dem ihnen lieb gewordenen Heim zu verbringen.

* Zu der gestern Nachmittag im Garten „Ruhleben“ stattgefundenen Demonstration in Obst- und Gartenbau hatten sich über 50 Personen eingefunden, welche dem leicht verständlichen, 1 1/2 Stunden dauernden Vortrag des Herrn Giesler mit größter Aufmerksamkeit folgten; erklärt wurde der Schnitt der Bäume im Allgemeinen und an einer Pyramide wie Spalier praktisch gezeigt, ebenso das Ausschneiden größerer Bäume. Den gestellten Fragen, welche erschöpfend beantwortet wurden, folgte eine Vertheilung von Edelreisern, welche vielfach erbeuten wurden.

* Der Verein „Geselligkeit“ feiert künftigen Sonnabend im Finken'schen Saale das diesjährige Stiftungsfest, bestehend in Concert der gesammten Stadtkapelle, Theater, Vorträgen, Lebenden Bildern und Ball.

* Für das in Glogau stattfindende Sängerbundesfest sind nunmehr die Einzel-Ausschüsse eingeleitet worden. In den Festzug sollen auch drei Festwagen eingestellt werden, so daß der Zug durch dieses Arrangement ein abwechslungsreiches Bild bieten wird. Für die vom Sängerverein herauszugebende Festschrift hat Max Heinzel die Anfertigung eines Gedächtnis-Gedichtes an die Sänger bereitwillig zugesagt.

* Herr Lehrer Pöbber aus Breichelsdorf, der nach der vor Kurzem hier abgehaltenen Probelection für den hiesigen Schuldienst gewählt worden war, hat bereits am vorigen Mittwoch sein hiesiges Amt an der Gemeindegemeinschaft III angetreten.

* Seit Freitag weilt das Wiener Opern- und Operetten-Ensemble unter der Direction des Herrn Gustav Frey hier selbst. Es hatte hier im ersten Anfang mit großen Widerwärtigkeiten zu kämpfen. Abgespannt von einer langen nächtlichen Fahrt, mußte es am Freitag Abend vor fast leerem Hause auftreten, was natürlich nicht zur Belebung der Geister beitrug. So stand denn die erste Vorstellung („Sakparone“) unter einem Unglücksstern, und das beinflusste auch den Besuch der gestrigen zweiten Vorstellung, die trotz dieses immer noch mangelhaften Besuchs außerordentlich besriedigte. Man gab die Strauß'sche „Fledermaus“, jene prickelnde Operette mit den einschmeichelnden Melodien, die ja zum Theil Gemeingut des Volkes geworden sind. Die beiden weiblichen Hauptrollen lagen in den Händen von Fräulein Wetti Werner (Kosaltine), die sich einer ebenso kräftigen Sopranstimme erfreut, wie sie über eine große Routine in gesanglicher und mimischer Beziehung verfügt, und von Fräulein Camilla Frey (Adele), welche im Fach der Soubretten Vortreffliches leistet. Weniger gefiel uns die Vertreterin des Prinzen Orlofsky; die Stimme derselben ist nicht ausreichend für die Rolle. Herr Director

Frey jun. gab den Eisenstein mit großem Geschick im Spiel; auch ist sein Organ kräftig genug, um den Anforderungen, die an die Partie gestellt werden, gerecht werden zu können. Herr Perré (Alfred) hat eine weiche, angenehm beruhrende Tenorstimme, die gestern auch in der Stärke anreichte. Ganz besonders prächtig gestaltete Herr Frey sen. den Froisch aus; so kurz das Auftreten des Froisch ist, so sehr mußte doch Herr Frey aus dieser Rolle etwas zu machen. Jeder „Froisch“-Darsteller sucht sich eine besondere Nuance zu schaffen, und das ist Herrn Frey in mehrfacher Beziehung vortrefflich gelungen. Er wurde mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet. Ein würdiges Pendant lieferte Herr Groß als Gesangsdirector; auch diese Rolle war sehr fein pointirt. Das Zusammenpiel hat unsere volle Befriedigung gefunden. Das Orchester erfüllte seine Aufgabe gleichfalls vortrefflich. — Das Publikum war recht dankbar für das Gebotene und lachte nicht mit Beifallschreien.

Wie uns Herr Director Frey mittheilt, gelangt heute, Montag, die so sehr beliebte Operette „Der Vogelhändler“ von Jeller mit neuer Ausstattung zur Aufführung. — Morgen, Dienstag, wird Suppö „Fatinha“ gegeben. In dieser Operette tritt wieder eine neue Sängerin Fräulein Clara Bertram auf. In Vorbereitung sind die Oper „Martha“ und die Willkür'sche Operetten-Revü „Das Sonntagskind“. Es stehen uns also recht genussreiche Theaterabende in Aussicht.

* Das herrlichste Frühlingswetter begünstigte diejenigen, welche gestern in dichtgedrängten Schaaren aus den Thoren zogen, um sich im Freien zu vergnügen. Im Freien, trotzdem wir erst den 8. April schreiben! Hand doch selbst das Nachmittags-Concert der Stadtkapelle im Freien statt! Ein so zeitiges Frühlingsfest haben wir kaum je einmal erlebt. „Man weiß nicht, was noch werden mag“, ist man mit dem Dichter versucht zu singen; aber man vermag sich auch angesichts der aufbrechenden Rückschläge nicht des Gesahrs zu erwehren, als müsse noch ein Rückschlag erfolgen; nur zu oft fällt noch ein Reif in der Frühlingsnacht.

* Der 6. April sollte nach Herrn Falb wieder ein kritischer Tag erster Ordnung sein. Herr Falb hat sich auch dieses Mal geirrt.

* Die Störche sind eingetroffen.

* Von national-liberaler Seite wird zu der Weinsteuervorlage dafür agirt, daß der Reichstag, wenn er auch im Uebrigen die Vorlage beiseite schiebe, doch dem § 18 des Entwurfs zustimmen möge, welcher die Zulässigkeit der Erhebung von Communalabgaben auf den Wein regelt. Dem stehen indes viele Schwierigkeiten im Wege. Insbesondere müßten bei dieser Gelegenheit die Befugnisse der Communen in Bezug auf die communale Besteuerung aller Spirituosen einheitlich gestaltet werden. Die Commune Grünberg würde schwerlich von der Befugniß, den Wein zu besteuern, Gebrauch machen, da bei uns jedermann weiß, daß der Wein eine Besteuerung nicht verträgt, daß die letztere vielmehr das Ende des Grünberger Weinbaues herbeiführen würde.

* Am Sonnabend Mittag ging die 4jährige Tochter des auf dem Mühlweg wohnenden Arbeiters Hermann Haupt ihrem Vater entgegen, wurde aber von demselben nicht getroffen und ist seit dieser Zeit verschwunden. Es wurden sofort Nachforschungen nach allen Richtungen unternommen. Der tief betrübte Vater, dem von seinen Kindern nur dieses eine übrig geblieben ist, ging Tag und Nacht sein Mädchen suchen, so daß man schon glaubte, ihm selbst sei ein Unglück zugestoßen. Alles vergeblich. Bis zum Schluß der Redaction war das Kind noch nicht zurückgekehrt. Wie in solchen Fällen üblich, tauchen die sonderbarsten Gerüchte auf. Der eine spricht von einer Zigeunerbande, die das Kind geraubt haben solle — und es war zufällig eine solche hier —, der andere will wissen, daß das Kind in einem Hause in Ebertendorfs eingekerkert sei, mit den Kindern jenes Hauses gespielt habe und dann wieder verschwunden sei, ein dritter mutmaßt sogar einen Luftmord. Es handelt sich bei dem Allen natürlich nur um Gerüchte, die mitunter um so schlimmer wüten, als sie die armen Eltern und die Polizeibehörden von der richtigen Fährte abzuleiten geeignet sind. Hoffentlich gelingt es doch noch, das Kind wiederzufinden. Un Alle aber, die jemals ein verirrtes Kind finden, möchten wir bei dieser Gelegenheit die Bitte richten, schleunigst Sorge zu tragen, daß den Eltern Nachricht gebracht wird. Die nächste Polizeiverwaltung wird dies gewiß gern besorgen. Es muß furchtbar sein, so lange in der Angst zu schweben, wie es jetzt den Haupt'schen Eltern geschieht. Möge diese Angst bald von ihnen genommen werden!

* Dem Herrn Prinzen Georg zu Schdnath-Carolath sind aus der kaiserlichen Fischzucht-Anstalt zu St. Ludwig im Elsaß 5000 Stück Alalbrut zur Aussetzung in den herrschaftlichen Seen und Teichen zugegangen. Die jungen Male waren in zwei Holzkisten verpackt und hatten eine Länge von 8 bis 10 Centimeter. Die Wasserpflanzen nebst den darin befindlichen Aalen wurden sofort nach der Ankunft seitens des prinziplichen Bühnenmeisters Herrn Milch in die zu belegenden Gewässer gelegt. Die lebenden Aale verließen sehr bald die Pflanzen. Die Zahl der todten Aale betrug nur etwa 10. Es wurden 3000 Stück im großen Saabor-See, 1000 Stück im kleinen Saabor-See und 1000 Stück im Sattel-See ausgelegt.

□ Saabor, 8. April 1894. Ein recht seltsam gestaltetes Zwillingpaar wurde am vorigen Freitag in der hiesigen prinziplichen Dominialschäferei von einem Mutterstier zur Welt gebracht. Dasselbe besitzt einen gemeinschaftlichen Kopf, vier Ohren und acht Beine. Brust gegen Brust gelebt, sind diese Zwillinge bis unterhalb der Brustwirbel mit einander verwachsen.

Je ein Ohr steht seitlich am Kopfe; die beiden anderen Ohren stehen oben am Kopfe und sind am Grunde zusammengewachsen. Die Halswirbel sind doppelt vertreten, wodurch der Hals eine ziemlich bedeutende Stärke hat. Die hinteren Extremitäten sind vollständig normal ausgebildet. Das Zwillingpaar verendete alsbald. — In der hiesigen evangelischen Kirche fand heute die feierliche Einsegnung von 6 Confirmanden aus Milzig und Ludwigsthal statt. Dieselben waren am Sonntage Palmamum durch die Maserkrankheit verhindert, der Einsegnungsfeier beizuwohnen.

□ Kleinig, 8. April. Der bisherige Inhaber der hiesigen zweiten Lehrstelle, Herr Leder, übernimmt Mitte nächsten Monats die Verwaltung der Lehrer- und Kantorstelle zu Bries, Kreis Bologau. Herr Kantor Richter, der bisherige Inhaber der letztgenannten Stelle, welcher bis Neujahr 1893 das Kantorat zu Milzig hiesigen Kreises verwaltet hatte, ist an die katholische Privatschule zu Sommerfeld berufen worden.

* Bauernsprüche über den Monat April. Ist der April nicht gut, schneit's den Bauern auf den Hut. Darrer April ist nicht des Bauern Will, am Aprilregen ist ihm auch nichts gelegen. März trocken, April naß, für Scheune und Keller paßt sich das. Sind die Neben um Georgi — 23. April — noch blind, mag sich freuen Mann, Weib und Kind. Dem noffen April folgt trockener Juni. Aprilschnee gewährt, was Märzschnee hat verzehrt. Kommt Sanct Rosamunde mit Sturm und Wind, ist uns Sanct Sibylle — 20. April — gelind; ist aber Sanct Marcus — 25. April — kalt, ist auch die Wittwoch — im Juni — nicht wohl gestalt. Halten Hirse und Weide ihr Wipfelsaub lange, ist gut Frühljahr recht im Gange. Wenn am Schledorn vor Mai die Blüthe hängt, schon Reife der Roggen vor Jacobi empfängt. April kann rasen, hält sich nur Mai mit Mahen; bläst aber April lächtig in sein Horn, so wächst lustig Obst und Korn.

Bermischtes.

— Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 Der Magistrat von Berlin hat nunmehr definitiv auf den Plan verzichtet, die Berliner Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1896 zu einer deutsch-nationalen Ausstellung zu erweitern.

— Die Memoiren des Fürsten Bismarck. Auf dem Leipziger Historikertag erwähnte Prof. Dr. Urndt auf dem Festmahle, daß Fürst Bismarck selbst seine Memoiren schreibe. Er dürfe verrathen, daß sie fast vollendet sind, „gearbeitet mit all der Technik, die wir bei der Darstellung historischer Werke anwenden.“

— Vom Tode eines Weltverächters. Eine Reihe von Blättern bringt folgende Notiz: In einem der besten Bezirke der weinbauenden Touraine hatte ein kleiner Rebbaue seit Jahren keinen Tropfen gekeltert. Wenn nicht Hagel oder Reif, so war die Reblaus an seinem Mißgeschick schuld. Der vergangene Herbst brachte ihm aber unerhofften Segen: fünf Faß zu je 250 Liter des feurigsten Weißweins. „Der ist für mich allein“, sagte der Bauer im September trohig, und seitdem trank er ohne Unterlaß. Am Oster-sonntag schlürfte der Mann das letzte Glas der goldenen Flüssigkeit, am Ostermontag fand man ihn in seinem Felsenkeller zwischen den leeren Fässern ausgehängt. (Wer das Märchen nur erfunden haben mag! Der Rebbaue konnte den Wein doch wohl nicht während des Gährungsprocesses trinken!! Die Redaction.)

— Verbängnißvoller Brand. In Kirchheimbolanden brannten in der Nacht zu Sonnabend zwei Häuser vollständig nieder; der Kaufmann Lutz und zwei erwachsene Söhne kamen bei dem Brande ums Leben.

— Ueber die Streikunruhen in Pennsylvania berichtete „Reuters Bureau“ vom Freitag: Die Aufregung in dem Kohlendistrict von Pennsylvania dauert fort. Der Sheriff und die mit Gewehren bewaffneten Polizisten haben Befehl erhalten, alle Unständischen zu verhaften oder zu erschießen. Im Ganzen wurden am Donnerstag 10 Streikende getödtet, unter ihnen 8 Ungarn, die wahrscheinlich von den Polizisten während der Verfolgung erschossen worden sind. Der Prääsident und der Secretär des Syndicats sind am Freitag wegen Theilnahme an der Ermordung des Ingenieurs verhaftet worden. Gegen alle Mitglieder des Bureau des Syndicats sind Haftbefehle erlassen worden. Durch die vorgenommenen Verhaftungen wurde die Organisation der Streikenden erschüttert. Eine große Anzahl der letzteren erklärte den Unzustand nicht mehr unterstützen zu wollen. — Nach einer weiteren Meldung hat der Unzustand ein für die Aus-

ständigen ungünstiges Ende genommen, da die Gesellschaften jetzt nur englisch sprechende Arbeiter anstellen. — Ein Telegramm besagt, daß die Streikenden eine große Menge Dynamit gestohlen haben; man befürchte neue Unruhen, es herrsche lebhaftere Erregung.

— „Wir Deutschen fürchten Niemand als Gott allein!“ meinte einst Fürst Bismarck. Ein Mitarbeiter des „Grenzboten“ ist anderer Meinung. „Der Reichsdeutsche, meint er, kommt aus der Furcht nicht heraus. Er fürchtet sich vor dem Schulmeister, er fürchtet sich vor dem Lehrherrn oder Fabrik-aufseher, er fürchtet sich vor den Examinatoren, er fürchtet sich vor dem Unterofficier, er fürchtet sich vor der Polizei und Staatsanwalt, er fürchtet sich vor den Denuncianten, von denen es wimmelt, er fürchtet sich vorm Hauswirth, er fürchtet sich vor seinem Brotherrn oder vor seinen Kunden, er fürchtet sich vor einflussreichen Gönnern oder Miß-gönnern; — nur vor Gott fürchtet er sich nicht.“

— Scharfe Strafe. Der Gemeindevorsteher einer ländlichen Ortschaft in Westpreußen droht, wie der „Ges.“ erzählt, in einer in der Gemeinde circulirenden Bekanntmachung folgende exemplarische Strafe an: „Das königliche Landratsamt hat für die hiesige Gemeinde eine Hundesperre angeordnet: wer seine Hunde frei herumlaufen läßt, wird todtgeschossen und bezahlt 30 Mark Strafe.“

Wetterbericht vom 8. und 9. April.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	751.4	+ 8.3	NE 2	78	0	
7 Uhr früh	752.2	+ 6.2	E 2	76	0	
2 Uhr Nm.	753.0	+ 16.3	NE 2	43	0	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 4.3°
Witterungsaussicht für den 10. April.
Vorwiegend heiteres, früh neblig und kühes, dann warmes Wetter, ohne Niederschläge.
Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Mannschaften der bisherigen Pflichtfeuerwehr bis zur anderweitigen Reorganisation noch im Dienst zu verbleiben und bei ausbrechendem Feuer auf der Brandstelle zu erscheinen haben.

Bezüglich der bisherigen Mitglieder der Turner-Feuerwehr verweisen wir auf die Bekanntmachung des bisherigen Feuerwehrwarts, Herrn Albert Mohr, vom heutigen Tage.

Grünberg, den 7. April 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Fabrikdirector Alexander Blakoley als Branddirector und der Ziegeleibesitzer Gustav Kruse als dessen Stellvertreter für die städtische Feuerwehr heute verpflichtet worden sind.

Grünberg, den 6. April 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 10 Absatz 2 des Gesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, vom 23. Juni 1880 (Reichsgesetzblatt S. 153) bestimme ich: Für die königlich preussischen Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen wird vom 16. April d. Js. ab bis auf weiteres für die Schweinepeste, die Schweinepest und den Rothlauf der Schweine die Anzeigepflicht im Sinne des § 9 des erwähnten Gesetzes eingeführt.

Berlin, den 2. April 1894.

Der Reichskanzler.

In Vertretung:
von Bötticher.

(1325) Indem ich vorstehenden Erlaß zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich gleichzeitig, daß darnach jeder Besitzer von Schweinen verpflichtet ist, von dem Ausbruche einer der oben angeführten Seuchen unter seinem Viehstande und von allen verdächtigen Erscheinungen bei demselben, welche den Ausbruch einer solchen Krankheit befürchten lassen, sofort der Polizeibehörde Anzeige zu machen, auch das Thier von Orten, an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Thiere besteht, fern zu halten.

Die gleichen Pflichten liegen demjenigen

ob, welcher in Vertretung des Besitzers der Wirtschaft vorsteht, ferner bezüglich der auf dem Transporte befindlichen Thiere dem Begleiter derselben und bezüglich der in fremdem Gewahrsam befindlichen Thiere dem Besitzer der betreffenden Gehöfte, Stallungen pp.

Zur sofortigen Anzeige sind auch die Thierärzte und alle diejenigen Personen verpflichtet, welche sich gewerbmäßig mit der Ausübung der Thierheilkunde beschäftigen, ingleichen die Fleischbeschauer, sowie diejenigen, welche gewerbmäßig mit der Befestigung, Verwertung oder Bearbeitung thierlicher Kadaver oder thierischer Bestandtheile sich beschäftigen, wenn sie, bevor ein polizeiliches Einschreiten stattgefunden hat, von dem Ausbruche einer der Seuchen oder von verdächtigen Erscheinungen Kenntniß erhalten.

Von jedem Seuchenfalle wollen alsbald die Ortspolizeibehörden, gleichwie bei den übrigen, der Einzelgepflicht bereits unterliegenden Viehseuchen, ungesäumt hierher Anzeige machen. Die Ortsbehörden des Kreises eruche ich, Vorstehendes alsbald innerhalb ihrer Bezirke in ordnungsmäßiger Weise bekannt zu machen.

Grünberg, den 5. April 1894.

Der königliche Landrath.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Grünberg, den 9. April 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nachdem mit dem Dängersahren behufs Vesteuerung der Weingärten begonnen worden, werden die resp. Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß Wagen und andere Transportmittel, welche zum Fortschaffen von Dängern dienen, so eingerichtet sein müssen, daß von der Ladung weder durch Herabfallen fester Massen, noch durch Sichern von Jauche die öffentliche Strafe verunreinigt werden kann. Die Revidir-Beamten sind mit entsprechender Weisung versehen, und werden Uebertretungen unmissichtlich zur Anzeige gebracht werden.

Grünberg, den 15. März 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die evangelische Kirchkassen-Verwaltung befindet sich von heute ab im Hause des Fleischermeister Herrn O. Ludewig (Oberthorstraße 15, I. Tr.) Grünberg, den 9. April 1894.
Der evang. Gemeinde-Kirchenrath.
Eine Baustelle an frequent. Straße bill. z. verk. durch Carl Grade, Oberthorstr. 7.

Zwangsversteigerung

der dem Häusler Heinrich Pratsch und dessen Ehefrau Amalie geb. Linke zu Buchelsdorf gebürtigen Grundstücke Blatt Nr. 16, 29 und 80 Buchelsdorf. Größe: 2,90,60 Hectar bezw. 1,86,50 Hectar bezw. 0,74,80 Hectar. Reinertrag: 14,91 M. bezw. 7,20 M. bezw. 6,09 M. Nutzungswert von Nr 29 Buchelsdorf: 30 M.

Vietungstermin:
den 2. Juni 1894,
Vormittags 9 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 32.
Zuschlagstermin:
den 2. Juni 1894,
Vormittags 11 1/4 Uhr,
ebenda.
Grünberg, den 3. April 1894.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 11. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, sollen vor dem Gasthause des Herrn Ahr in Nittritz 1 Pferd und 1 eiserner Agerwagen öffentlich meistbietend versteigert werden.
Scholz, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Donnerstag, den 12. April, Vormittags 9 Uhr, sollen im Gasthause zum goldenen Frieden: 3 Nachlässe (dabei einige fast neue Möbel) als: 2 Sophas, 2 Kleiderstühle, 3 Glasstühle, 1 Kommode, Schreibisch mit Aufsatz, Waschtisch, Sophatisch, Tisch, großer Zeichentisch, Stühle, Bettstellen mit Matratze, Betten, Küchengerät, Frauenwäsche u. Kleidungsstücke, mehrere gut erhaltene Herrenjaquettes, 1 Handrollwagen, 1 Tisch und vieles Aderes meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.
Robert Kühn,
Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.

Eine Wassermühle

mit allen Neuheiten eingerichtet, ist mit lebendem und todtm Inventar zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Gastwirth Hirthe in Rätznitz.
Gartenmesser (Hippe) verloren. Geg. Belohn. abzug. d. Katzur, Gärtner, Al. d. Lattw.
Ein Geldstück ist gestern, Sonntag, in meinem Lokal liegen geblieben.
Mohr, Schlachthof.

Das Geschäfts- u. Wohnhaus Postplatz Nr. 6,

herrschaftlich gebaut, 13 Zimmer in 2 Etagen, mit großem Boderraum, 4 Dachstuben, großem Keller, Memise mit Boden, Stallung mit Geboden, Fahrthorweg an der Adlerstraße, Brunnen und sonstigem Zubehör ist preiswerth zu verkaufen.

Näheres daselbst parterre bei Theodor Linke.

Postplatz Nr. 15, I. Etage

ist eine Wohnung von 5 Zimmern mit allem Zubehör sofort zu vermieten. Näheres bei W. Levysohn.

1 Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche, Zubehör, und 2 einzelne Stuben per bald oder später zu vermieten Ring 20.

Die 1. Etage, Breitestraße 18,

ist zum 1. Mai oder später zu vermieten. 4 Zimmer, Cabinet, Küche u. alles Zubehör n. Wasserleitung zum 1. Juli zu vermieten Kleine Kirchstraße 6/7.

Der von Herrn Walde benutzte Laden nebst Wohnung ist zum 1. October zu vermieten bei Fr. Laohmann a. Markt.

2 Wohnungen von je 3 Zimmern, Küche und Zubehör zum 1. Juli zu vermieten Niederstraße 2.

3 Zimmer, Küche, Wasserl. 1. Juli von rubigen Mietern zu mietzen gesucht. Offerten unt. U. N. 276 an die Exp. d. Bl.

1 frdl. Unterstube zu verm. Ob. Fuchsb. 16.

Die am 24. Februar ausgesprochene Beleidigung gegen den Bauer Wecke nehme ich hiermit nach schiedsamlichem Vergleich abbitend zurück und erkläre denselben für einen ehrlichen Mann.

Blanke in Bahn.

Die Beleidigung gegen Frau Müller nehme ich abbitend zurück.
E. N.

Schöne, junge Lämmer

verk. Viehhdr Grossmann, Jüll. Gbauß. 44. 1 Schwein z. Weilerf. z. vl. Rath. Kirchstr. 12. 1 Ueberzieher zu verkaufen Berlinerstr. 66. 2-3 Fuder Dünger zu verkaufen. Ilmer, Silberberg. Dünger ist zu verkaufen Berlinerstr. 66. Dünger zu verkaufen Lattwiese 23.

Stadttheater in Grünberg.
(Finke's Concerthaus.)
Gastspiel des Wiener Opern- u. Operetten-Ensembles, Direction **Frey**, bestehend aus 32 Personen.
Sente Montag, den 9. d. Mts.:
Der Vogelhändler.
Grosse Operette in 3 Acten von Zeller.
Dienstag, den 10. d. Mts.:

Fatiniga.
Aufführungsoperette in 3 Acten v. Suppe.
Mittwoch, den 11. d. Mts.:
Martha,
oder: Der Markt zu Richmond.
Operette in 4 Acten von Fr. v. Flotow.

Deutsches Haus.
Sente Montag,
von 9 Uhr Abends ab:
Malaschieben.

Hirschberg vorm. Walter's Berg.
Dienstag: **Plinze.**
Dienstag Abend 8 Uhr: **Evangelische Vereinigung** in der Herberge zur Heimat. Vortrag des Sub. Lonicer über Volks- u. Colportageliteratur. Auch Gäste willkommen.

Verein Concordia.
Dienstag: Abend-Unterhaltung im Waldschloß. Der Vorstand.

Deutsche Colonialgesellschaft.
Abtheilung Grünberg.
Mittwoch, den 11. d. M., 8 1/2 Uhr:
Versammlung
im schwarzen Adler.

1. Beschlussfassung über einen von dem Plantagenleiter Bley in Aussicht gestellten öffentlichen Vortrag.
2. Besprechung über die Abgrenzung des Hinterlandes von Kamerun.
Der Vorstand.

Grünberger Gastwirth-Verein.
Mittwoch, den 12. d. M., Nachmittags 4 Uhr, Versammlung bei Herrn **Brüss.**
Der Vorstand.

Hochfeine Messina-Apfelsinen
und
Blut-Orangen
empfiehlt
Julius Peltner.
Hausbacken-Brot, 6 Pfund für 40 Pf., bei **H. Grätz,** Oberdorfstr. 12.
Künftigen Mittwoch: **Zugbier.**
Wih. Hirth.

Bei Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem Magen nehme man die bewährten
Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen
welche stets sicheren Erfolg haben.
Zu haben in der alleinigen Niederlage in Potsd. a 25 Pf., bei **Otto Liebeherr, Lange's Droguerie.**

Starke Leinwand-, Salat- und Kohlrabipflanzen empfiehlt
H. Löffler, Langegasse.
Herkules-Celluloid-Kitt ist das einzige Mittel um alle Scherben von Glas, Porzellan, Marmor, Bernstein etc. in Wasser haltbar zu fügen. Flaschen à 30 Pf. in der **Apothek zum schwarzen Adler.**

!!Wichtig für Jedermann!!
Gegen alte Wollschaden aller Art liefern moderne, haltbare Kleider, Unterrock- u. Läuferstoffe, Schlafdecken, Teppiche etc. sowie Buchskin, blau Gebirot u. Loden. — Anerkannt billig. — Muster sofort frei.
Gebrüder Cohn, Ballenstedt am Gatz 109.
Lieferanstalten, Schnebruch, sind mehrere Buder zu verkaufen **Breitestr. 15.**

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei dem für uns so schmerzlichen Verlust unseres theuren, unvergesslichen Sohnes sagen wir Allen, Allen unseren herzlichsten Dank.
Saabor, den 8. April 1894.

W. Mazantke und Frau.

Freiburger Münsterbau-Lotterie.

Ziehung bestimmt 12. u. 13. April cr.
Hauptgewinne: 50 000, 20 000, 10 000 M. Baar.
Originallose à 3 M. — Porto u. Liste 30 Pf. — empfiehlt
J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Den geehrten Einwohnern von **Rothenburg a. D.** und Umgegend erlaube ich mit mitzutheilen, daß ich mich am 9. April d. J. als

Sattler und Tapezierer

an genanntem Orte etablire. Ich garantiere bei mäßigen Preisen und schneller Bedienung für sauber und gut ausgeführte Arbeit.

Paul Schulz.

Belz- u. Tuchsachen werden zur Aufbewahrung bei billigster Preisberechnung angenommen
Emil Fiedler, Rüstmeister.

Die Dachpappenfabrik
von **Wilhelm Lorenz, Grünberg i. Schl.,**
empfiehlt ihr Fabrikat in Asphalt-Dachpappen, Klebe-, Zisolirpappen, Holzcement etc. und übernimmt die Anfertigung sowie Reparatur von Papp-, Schiefer-, Holzcement-Dächern zu billigen Preisen unter Garantie.

Freiburger Geld-Lotterie.

Ziehung am 12. und 13. April cr.
Hauptgewinne 50,000, 20,000 Mf.
3234 Geldgewinne im Gesamtbetrage von Mf. 215,000.
pro 1000 M. 3. —, 1/2 Antb. 1.75, 1/4 M. 1. —, 1/10 M. 16. —, 1/10 M. 9. —
Liste und Porto 30 Pf. **Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W.,** Potsdamerstr. 71.

Loose

zur **Freiburger Geld-Lotterie** (Hauptgewinn M. 50 Tausend, Ziehung nächsten Donnerstag u. Freitag),
Stettiner Pferde- u. Steinauer Thierschau-Lotterie zu haben bei
Robert Grosspietsch.

Für Stellmacher!

Trockene Felgen, Speichen, Raben, Deichselstangen usw. bei **Neusalz a. D.**
P. Schauder, Stellmachstr.

60 Stück Bordeaux-Dyhoite,

weingrün, vorher mit reinen, besten Bordeaux-Weinen belegt, sind ab Bahnstation Gdrlitz verkauft. Gebote erbeten an **Rudolf Mosse, Breslau,** sub C. 860.

Starke, eichene Schwarten

hat billig abzugeben
Fr. Schulze, Zimmerstr.

Ein gebrauchter Krenser

für 6 Personen, 1. oder 2-spännig zu fahren, ist billig zu verkaufen.
K. Bauermeister, Neusalz a. D.
Ein gut erhaltener Kinderwagen und eine Wiege sind zu verkaufen
An der Kinderbewahranstalt 9.

Starker Handrollwagen und guter Drehstein billig zu verk. **Breitestr. 37.**
Waschkeffel, Kaninchen, Blumenzeug, Herrenkleidungsstücke z. d. R. **Bergstr. 1.**

Einige gut eingerichtete Zeisig- u. Stieglitz-Bühne zu verkaufen **Krautstraße 13.**

Tüchtige Arbeiterfamilien

können sich melden in Leitersdorf oder Fabrik Räditz.
Leitersdorf-Glashüttenwerke.

A. Warminski.
2 tüchtige Schuhmachergesellen finden sofort dauernde Arbeit.
H. Rieger, Neusalz a. D.

Tücht. Dachdecker u. Arbeiter

sucht sofort **W. Wache, Kleischerstr. 5**
Ein Knabe, welcher die Steinfeserei erlernen will, kann sich melden bei **August Jachmann, Steinwegstr., Spremberg R./E.**

1 sauberes, kräftiges Mädchen,

welches Ostern die Schule verlassen hat, wird für einige Vormittagstunden gesucht **Niedertorfstraße 14, 2 Treppen.**

Ein Mädchen von 14 bis 16 Jahren wird gesucht **Niederstraße 91.**
1 Lehrmädch. z. Schneid. gei. **Gr. Kirchstr. 1.**

12-15000 Mark

sind als 1. Hypothek zu 4 1/2 % auf ein Grundstück zu vergeben. Die Summe kann auch getheilt werden. Vermittler verbeten. Angebote bitte zu richten an **Frau Wilhelmine Müller, Berlin N. W., Havelberger-Str. 15, 1.**

5700 Mark

werden auf erste Hypothek bald zu leihen gesucht. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

5000 Mark

sind gegen pupillarsiche Sicherheit auszuliehen. Offerten werden in der Expedition dieses Blattes unter Chiffre **U. K. 273** entgegengenommen.

600 Mark

sind auf sichere Hypothek bald auszuliehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Statt besonderer Meldung empfehlen sich
Julie Kube
Fritz Falke
als Ferlobte.

Berlin. **Strausberg.**
Heute Morgen 5 Uhr verschied sanft nach langen, schweren Leiden unsere gute Mutter, Grossmutter und Schwester, die verwittw. Frau Gerichtssekreair

Marie Quack geb. Koch.
Dies zeigt mit der Bitte um stille Theilnahme schmerz erfüllt an

Elise Quack,
im Namen der Hinterbliebenen.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt
in Magdeburg. Sprechstunden
8-10 Uhr. Auswärts brieflich.

NERVENLEIDEN

heile naturgemäss, ohne jegl. Medizin. — Langj. Erfahrung.
Brochure gratis u. franco.
Breslau, am Rathhaus 20 I.

Bertha Dorn's

Atelier für „Künstl. Zähne“,
Blumen, Zahnziehen etc.
Niederstr. 2, vis-à-vis Holzmarktstraße.

2 Millionen

5 x 1 Million, 500,000, 400,000
200,000, 100,000 u. s. w. in Allem
1,600,000 Gew. mit

90 Millionen Francs

sind zu gewinnen mit
1 Barletta Gold-Loos
1 Freiburg. Präm.-Loos
1 Mailänder Loos
Jährlich 10 Ziehungen. Listen gratis.
Nächste Ziehung 16. April.

Jedes Loos gewinnt.
Kein Verlust der Einlage.
Monatliche Abzahlung für obige
3 Original-Loose nur 5,50 Mark.

Bankhaus J. Scholl,

Berlin-Niederschönhausen.
Loose zur grossen Geld-Lotterie
à 1,60 M., Hauptgew. 50,000 M. baar.
Porto u. Liste 25 Pf. extra.
Ankauf gesetzl. erlaubt.

Meinhold's

Accord-Zither,
von Jedermann sofort ohne Notenkenntnis zu spielen,

Harmonikas,

neue Sendung, Prima-Waare, billigste Preise,
6 Monate Garantie, empfiehlt
Ed. Adler, Niederstr. 10/11.

Buchweizen

zur Saat, sowie 200 Str. weisse Speisefarstoffeln verkauft **Dom. Droscheydau.**

Die Grasnutzung,

der, an der Lanfzigerstraße belegenden, früheren Mannigelschen Wiese ist zu verpachten. Näheres bei
Otto Kroll, Breitestraße 13.
G. Nr. W. R. 75 pf. Oskar Weber.
G. Nr. W. R. 80 pf. Frau Knispel.

Weinausschank bei:

Fr. Bast, Mauerstr. 4b, 92r R. u. W. 80 pf.
Wieder, Mittelstraße, 92r 80 pf.
Gerber Sommer, 92r 80 pf.
Uhlmann, Markt, 92r 80 pf.
Bäcker Herrmann, a. d. Kinderbr. - Anst., 92r 80.
Bäcker Sander, 92r 80, R. 75 pf.

Marktpreise.

Nach Preuss. Maß und Gewicht pro 100 kg.

	Grünberg, den 9 April		Höchst. Pr. Mdr. Pr.	
	M	A	M	A
Weizen	14	70	14	40
Roggen	11	—	10	80
Gerste	13	40	12	—
Hafcr	15	60	15	—
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	3	30	2	20
Stroh	3	50	3	—
Heu	7	—	6	—
Butter (1 kg)	2	20	1	80
Eier (60 Stück)	2	60	2	40

(Hierzu eine Beilage.)

Der Wollzoll.

Wie bereits mitgeteilt, soll der Finanzminister Miquel den Herren Agrariern Hoffnung gemacht haben, die Regierung werde einem Antrag auf Einführung eines Wollzolles nicht entgegenstehen.

Um zu verstehen, was die Vertheuerung der Wolle für die deutsche Tuchindustrie bedeuten würde, mag man sich folgende Zahlen ansehen.

Stimmt es denn aber, daß der Rückgang der deutschen Schafzucht einzig und allein oder auch nur im Wesentlichen die Folge der vermehrten Wolleinfuhr ist?

Es kommt hinzu, daß soeben eine Reihe von Handelsverträgen auf zehn Jahre abgeschlossen sind und daß für diese Zeit z. B. mit Rußland der Zollfreiheit der Wolle ausbedungen ist.

Parlamentarisches.

Der Reichstag verhandelte am Freitag über die Währungs-Interpellation von Kardorff-Mirbach.

Abgg. Dr. Barth, Dr. Meyer-Halle und Professor Baasche gegen, Graf Ranig und v. Kardorff für die Interpellation beipflichteten.

Am Sonnabend erledigte der Reichstag die zweite Beratung des neuen Stempelsteuergesetzes.

Die Regierungsvorlage bezüglich der Frachtbrief-, Quittungs- und Uchestsempel hat die Commission abgelehnt.

Im Reichstage bringt Abg. v. Blöth mit Unterstützung der Conservativen und der meisten Mitglieder der Reichspartei folgenden Antrag ein:

Das preussische Abgeordnetenhaus nahm am Freitag zunächst die Vorlage des Elb-Trade-Kanals in dritter Lesung ohne wesentliche Debatte an.

Das preussische Abgeordnetenhaus nahm am Freitag zunächst die Vorlage des Elb-Trade-Kanals in dritter Lesung ohne wesentliche Debatte an.

in der Großstadt zu beseitigen. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr seien um 1 pCt. zu niedrig veranschlagt.

Am Sonnabend legte das Abgeordnetenhaus die Beratung des Eisenbahn-Etats bei den Einnahmen aus dem Personenverkehr fort.

Der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses hat in deren Auftrag der Abg. Dr. Sattler einen Bericht über die Finanzlage des preussischen Staates überreicht.

Der Fall Gario.

Criminal-Roman aus der neuesten Zeit von Karl Matthias.

10.

Das Paradies.

Im Norden von Nachen überragt der Loußberg, sich an einen niederen Berggraben anlehnend, die alte deutsche Kaiser- und Bäderstadt.

Der Gesang unzähliger Singvögel, die sorgsam vor Feinden geschützt werden, erkaut das Ohr, indes das Auge in den Reizen der herrlichen Fernsicht.

Hierher pilgert der Städter, um die Sorgen des Daseins zu vergessen, solange Frühling und Sommer ihrzepter schwingen.

So konnte es geschehen, daß, unbeachtet von aller Welt, sich Gäste in den natürlichen Höhlungen des Berges eingenistet hatten.

Aber nicht Räuber oder Diebe trieben dort ihr ichtigeues Handwerk; nicht verhäulte die Einsamkeit und Abgeschiedenheit des Ortes ein verbrecherisches Thun.

In einer Schlucht, fast auf dem Gipfel des Berges, im Sommer überwuchert von rankendem Epheu, im Winter verhüllt durch Eis und Schnee, besand sich eine von Moos und Flechten bedeckte, niedrige Holzthür, welche den Eingang zu der Loudberghöhle bildete. Nur ein schmaler, kaum erkennbarer Pfad führte durch Farngestrüpp, aber stachelige Brombeerranken und Unkrautwurzeln zu jener Thür, die von den Wissenden mit eigentümlich geformtem Schlüssel geöffnet wurde. Sie führte in einen dunklen Vorraum, der durch eine eiserne Pforte abermals abgesperrt erschien. Erst durch diese trat der Besucher in das Innere der Höhle, in das Paradies.

Während draußen der Nordwind heulte und durch die Föhren brauste, daß sie sich schüttelten und bogen, während der aufgewühlte Schnee sich eisig auf Augen und Gesicht legte, quoll hier dem Eintretenden ein warmer Odem entgegen, erfüllt mit den sinnberückendsten Wohlgerüchen eines modernen Damenboudoirs, das, in orientalischer Weise geschmückt, sich den erstaunten Blicken bot. Weiße, samtlichwellende Teppiche bedeckten den Boden, der sorgsam geebnet war; Sobelins in zart abgetönten Farben verhängten die Wände, daß man die Conturen des Felsgesteins nicht mehr unterscheiden konnte; selbst die Decke, sorgsam jeder Unebenheit beraubt, verschwand in einem silberglänzenden, metallenen Ueberzug. Vier mächtige Lampen in türkischem Geschmack aus rothem Glas mit künstlerischen Marmorplatten und Schleifungen versorgten das Gemach mit belebendem, magischem Lichte. Die Wände rings umher waren von reichen Divans, mit kostbaren persischen Decken und weichen, schwellenden Polstern eingefaßt. Gegenüber dem Eingang befand sich ein hoher Credenzschrank, von einem verschließbaren Schrank überragt, auf welchem volle und halbgefüllte Flaschen in großer Anzahl blinkten. Funkelnde Gläser, zierlich geschliffen, von allen Größen und in mancherlei Gestalt bildeten das trinkbarste Ensemble, welches sich eine Cybaritenphantasie träumen ließ. Neben dem Buffet führte eine schmale Pforte in einen zweiten abgeordneten Raum, der als Küche benützt wurde und mit einigen schmalen Felsplatten, die nach oben ausliefen, in Verbindung stand. Von diesem Gemach führte ein zweiter, enger, selten betretener Ausweg gleichfalls ins Freie.

In dem vorderen, märchenhaft ausgestatteten Raume lag eine junge, schlanke Frau lässig ausgestreckt auf dem Polster eines Divans.

Das lange, dunkelwellige Haar rieselte in reicher Fluth ausgedehnt über Hals und Hüfte und fiel bis auf den Teppich hernieder, die plastischen Arme und einen Theil des rösig angehauchten Gesichts verhängend, das durch die ein wenig aufgeworfenen, hochrothen Lippen, durch den schwächenden, nach oben gewandten Blick der großen dunklen Augensterne etwas Sinnberückendes erhielt.

Es war Helene Dürmont, welche hier in ihrem Paradiese, wie sie selbst diesen abgelegenen, weltfernen Ort nannte, ihre intimen Freunde empfing. Nur in ihrem abenteuerlichen Sinne konnte der Gedanke entstehen, diesen Platz so auszumäachen, da sie doch in der Stadt ein Haus besaß, in welchem sie unbeschränkt waltete und für einen großen Kreis ihrer Freundinnen und Verehrer Gastfreundschaft übte.

Diese Höhle war eben ihre Caprice, die Ausgeburt ihrer ureigensten Laune.

Die Grotten waren in Folge einer Wette so ausgestattet worden. Ein Portugiese, Luiz de Ferreira, welcher sich zur Kur in Lachen aufgehalten und bald nach dem Tode Dürmont's die Bekanntschaft der keineswegs tief trauernden Wittwe gemacht, hatte auf seinen einsamen Spaziergängen die natürlichen Felshöhlen des Loudbergs entdeckt. Eines Tages vermaß er sich in Helene's Gegenwart, ohne jedes Aufsehen in Lachen's nächster Nähe einen unterirdischen Palast wie den des Monte Christo zu schaffen. Helene widersprach dieser Möglichkeit, selbst für den Fall, daß natürliche Ausbuchtungen im Felsen vorhanden seien; der Portugiese hingegen übernahm, gestützt auf sein leicht flüssiges Vermögen, die Verwirklichung der abenteuerlichen Idee und führte nach Monatsfrist Madame Dürmont an den reizend geschmückten, mit allem Comfort ausgestatteten Ort, gleichzeitig seine Wette und den ausgesetzten Preis gewinnend.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 9. April.

* In Nr. 3 der Zeitschrift des Leipziger Mehverbandes ist mitgetheilt, daß über die vorgeschlagene Verlegung des Beginns der Leipziger Herbstmesse auf den letzten Sonntag im August und die Verlegung eines Theiles der Ostermesse noch keine endgültige Entscheidung habe getroffen werden können. Obgleich dies auch heute noch gilt, so darf doch die Genehmigung der betreffenden Vorschläge der Leipziger Handelskammer schon jetzt als gesichert betrachtet werden, so daß die Mehrlieferer ihre Einrichtungen danach treffen können.

* 50 000 deutsche Landarbeiter werden nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika gesucht. Amerikanische Agenten sind unterwegs, um Arbeiter anzuwerben. Lasse sich Niemand mit diesen Agenten ein! Der Theil des Landes, nach welchem die deutschen Arbeiter gebracht werden, ist der schlechteste des Landes. Es ist das Mississippithal, das die Heimstätte des gelben Fiebers ist.

* Wer herzkrank ist, soll das Radsahren unterlassen, besonders wenn es sich um anstrengende Fahrten handelt. Diese Warnung der Aerzte hat in Nürnberg eine traurige Bestätigung gefunden, indem ein junger Mann, ein 20 jähriger Kaufmann, auf einem

Ausfluge, den er mit Freunden zu Rad in die Umgegend unternommen hatte, in Folge großer Anstrengung vom Herzschlage getroffen, todt vom Rade sank.

— Wegen defecter Maschine blieb am Freitag Abend ein Expres-Güterzug bei der Pommerziger Oderbrücke liegen, weshalb der Personenzug nach Guben aus Züllchau nicht abgelassen werden konnte. Eine Maschine aus Rotenburg a. O. machte später das Geleise frei.

— Die Tuchfabrik Bircher und Pfennig in Gerßdorf hat ihre Zahlungen eingestellt. Wie das „Sommerf. Wchbl.“ mittheilt, strebt die Firma einen außergerichtlichen Accord an. Dieselbe arbeitete fast ausschließlich für den Export, und dürfte deren kritische Lage durch den Rückgang des Silberpreises herbeigeführt worden sein. Falls ein Accord zu Stande kommt, werden die Gläubiger vielleicht 20 bis 25 pCt. ihrer Forderungen bezahlt erhalten. Die Passiva sollen 100 000 M. nicht erheblich übersteigen.

— In einer augenblicklichen Nothlage hat ein Sommerfelder Stadtbrieftreger sich eine Pflichtverletzung zu Schulden kommen lassen, indem er über den Empfang einer für einen dortigen Bürger bestimmten Postanweisung selbst quittirte und den nicht erheblichen Betrag erst einige Tage später auszahlte. Der Beamte ist vorläufig vom Amte suspendirt und auf Wartezeld gestellt. Mit Rücksicht auf die voraussetzlichen Folgen ist die unbedachte Handlung des Mannes, namentlich auch im Interesse seiner zahlreichen Familie, sehr zu bedauern.

× Raumburg a. B., 8. April. Gestern Mittags 1/2 Uhr brannte im benachbarten Dorfe Groß-Reichenau das Forstert'sche Gehöft nieder. Ein Schulknabe aus Raumburg wurde als Brandstifter ermittelt. Derselbe hatte sich eine Cigarre angezündet und die glimmenden Streichhölzer bei einem Schuppen des genannten Gehöftes weggeworfen; dadurch war der Brand entstanden.

— Als am Freitag gegen Mittag zwei zusammengekoppelte Arbeitswagen der Werner'schen Wassermühle zu D. Wartenberg die Berliner Straße in Neusalz passirten, kletterte der 5 1/2 jährige Sohn Willy des Schlossers Paul Fengler auf die Deichsel des mit dem ersten Wagen verbundenen zweiten Wagens. Bei der Urtrennung verlor der Knabe das Gleichgewicht und rutschte von der Deichsel hinab. Die Räder des zweiten Wagens trafen den Kopf des armen Knaben so schwer, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

— Ein eigenartiges Geschick traf den am 4. d. M. zur ewigen Ruhe bestatteten siebzehnjährigen Tischlergesellen Ischorn aus Poppichau, Kreis Freystadt. Als Gesellenstück hatte derselbe einen Sarg zu fertigen. Kaum war dieser zur vollen Zufriedenheit des Lehrherrn vollendet, als Ischorn plötzlich erkrankte und nach wenigen Tagen starb. Sein Gesellenstück wurde nunmehr seine eigene Todtenkammer.

— Die Wahl des Lehrers Kretschmann aus Schwöitsch zum Kantor und Lehrer in Beuthen a. O. ist vom Fürsten zu Carolath-Beuthen bestätigt worden. Derselbe tritt am 1. Juli sein neues Amt an.

— Einem Sprottauer Brautpaar wurde kürzlich eine recht unliebliche Ueberraschung zu Theil. Als das Paar zur Eheschließung auf das Standesamt kam, wurde ihm mitgetheilt, der Trauungsakt könne nicht vollzogen werden, weil ein Versehen vorgekommen sei. Das Aufgebot war anstatt nach Polen, dem Heimathsorte des Bräutigams, nach Oberleschen gefaßt und dort ausgehängt worden. So mußte das Brautpaar unrichtiger Sache wieder nach Hause gehen, wo man sich wenigstens das Festmahl nicht entgehen ließ, wenn es auch kein eigentliches Hochzeitsmahl mehr war.

— Freitag Nachmittag gegen 5 Uhr spielten einige Knaben in Glogau hinter dem alten Hasen am Treidelbamm. Hierbei fiel einer der Knaben, der Sohn eines auf der Mühlstraße wohnenden Bahnschlossers Fuhrmann, das steile Ufer hinunter in den sogenannten Kessel und ertrank, da Hilfe nicht gleich zur Stelle war.

— Der wegen Sittlichkeits-Verbrechens zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilte Premier-Lieutenant a. D. Winter in Görlitz wurde am Dienstag in die dortige Strafanstalt abgeführt, scheint also seinen Revisions-Antrag als aussichtslos zurückgezogen zu haben. Winter wird in der Tabakfabrikations-Branche der Anstalt Beschäftigung finden.

— In der am Sonnabend abgehaltenen Plenarsitzung der königlichen Regierung zu Breslau machte der Regierungs-Präsident Frhr. Zunder von Ober-Conreut dem versammelten Regierungs-Collegium die Mittheilung, daß er den soeben verfloffenen Jahrestag seines vor 5 Jahren gefeierten Jubiläums gewählt habe, um nach 55jährigem Staatsdienste seine Verlegung in den Ruhestand zum 1. Juli zu erbitten.

— Durch einen unglücklichen Zufall hat am Freitag ein jüngerer Officier in Dels seinen Tod gefunden. Zur Bekämpfung von Kopfschmerzen hatte er die Absicht, Antipyrin zu nehmen. Nun hatte er kurz vorher eine Lösung von Strichnin in einem Glase zurecht gemacht, um seinen Hund zu vergiften. Zum Unglück verwechselte er die Gläser und nahm das Strichnin. Die eintretenden Vergiftungserscheinungen machten ihm seinen verhängnisvollen Irrthum klar; er schickte sofort nach ärztlicher Hilfe, die aber leider keine Rettung bringen konnte. Nach zwei Stunden erlag der Officier seinem fürchtbaren Leiden.

— Von einem eigenartigen Bittgesuch an den Kaiser berichtet der „Ratiborer Anzeiger“: Ein Mädchen in Ratibor, dessen Herz von Liebe zu einem Musikler des dortigen Bataillons erfüllt ist, bat sich im vorigen Monat mit einem Bittgesuch an den Kaiser

gewandt. Es schmerzte sie tief, daß ihr Auserwählter keine Knöpfe am Kragen trägt, und so legte sie sich denn am 14. März hin und trug in einem stilvollen Schreiben dem Kaiser die Bitte vor, er möge den Musikler K. von der 12. Compagnie des 3. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 62 zum Befreiten ernennen. Und da sie die Absicht hatte, an den Ostertagen ihren Auserwählten auszuführen, so bat sie zugleich, der Kaiser möge doch die Angelegenheit beschleunigen, damit der biedere Musikler bereits an den Ostertagen die Knöpfe besitze. Das Schreiben ging von Berlin an das General-Commando nach Breslau und gelangte dann an das Bataillons-Commando in Ratibor „zur Bescheidung der Braut“. Der Befehl, der der Bittstellerin vom Bataillon zugeht, wird sie vermutlich sehr überrascht haben. Das Bataillon ließ ihr nämlich eine Abschrift des Verzeichnisses der Strafen ihres Musiklers zugehen.

Bermischtes.

— Diebstahl im Reichsbankgebäude. Im Reichsbankgebäude und zwar im Comptoir für Werthpapiere sind Freitag Mittag 12 500 M. 3 1/2 procent. deutsche Reichsanleihe abhanden gekommen. Dieselben gehörten dem Obersteiger D. und waren in einem Couvert enthalten, welches plötzlich in dem genannten Comptoir, als sich D. einige Augenblicke abwandte, spurlos verschwand. Es soll sich in seiner Nähe eine Dame befunden haben; jedoch wurde von den anderen Anwesenden nichts Auffälliges bemerkt. Da in den Declarationen sofort ein genaues Verzeichniß der Nummern und Jahrgänge der abhanden gekommenen Stücke zur Stelle war, so wurden unverzüglich die Polizei und die Bdrje benachrichtigt.

— Durchgebrannt ist der Rechtsanwalt Dr. William Goldschmidt in Hamburg. Er wird der Unterschlagung von 300 000 M. beschuldigt. Ueber sein Vermögen ist gerichtlich der Concurß eröffnet. Die Angelegenheit hat großes Aufsehen hervorgerufen.

— Proceß Edwy. Das Reichsgericht hat die von dem Banquier Hug Edwy gegen das Urtheil des Berliner Landgerichts I vom 27. December v. J. eingelegte Revision verworfen. Das Urtheil lautete unter Aufhebung der früheren Erkenntnisse auf eine Gesamtstrafe von 5 Jahren Zuchthaus.

— In Schneidemühl beschlossen die Stadtverordneten am Donnerstag, dem Brunnenmacher Meyer in Berlin für die von ihm ausgeführten Arbeiten am Unglücksbrunnen sieben tausend Mark zu zahlen. Den durch das Brunnenunglück geschädigten zwanzig Hausbesitzern wurden die für April bis Juni in Betracht kommenden Mietzinsausfälle aus den eingegangenen Unterstützungsgeldern ersetzt.

— Schlagende Wetter. Nach Meldungen aus Chatellineau in Belgien fand in der Nacht zu Sonnabend in einer dortigen Kohlengrube in einer Tiefe von 587 Metern eine Explosion schlagender Wetter statt. Die Grubenarbeiter konnten sich retten bis auf 5, welche schwer verletzt wurden; bei 3 derselben sind die Verletzungen tödtlich.

— Ein Orkan hat in Simferopol das Museum zerstört. Durch den Einsturz des Daches wurden eine Menge Gegenstände vernichtet; der Schaden ist sehr groß. Auch auf dem Schwarzen Meere herrschte bestiger Sturm; mehrere Schiffe sind untergegangen und sechs Personen ertrunken, während gegen zwanzig Personen noch vermisst werden.

— Eine Gasexplosion fand am Donnerstag in Nantes auf der Place du Bislori statt, durch die das Alkaphaltplaster in einem Umfange von 40 Quadratmetern aufgerissen und drei Spaziergänger erheblich verletzt wurden. Die Explosion soll durch die Verdrängung der elektrischen Leitung mit einer Gasdröhre verurlicht worden sein.

Berliner Börse vom 7. April 1894.

Deutsche	4 1/2	Reichs-Anleihe	107,90 G.
"	3 1/2	dito	101,60 G.
"	3 1/2	dito	88,10 G.
Preuß.	4 1/2	consol. Anleihe	108 G.
"	3 1/2	dito	101,80 G.
"	3 1/2	dito	88,10 G.
"	3 1/2	Präm.-Anleihe	120,80 G.
"	3 1/2	Staatsschuldsch.	100,10 G.
Schles.	3 1/2	Braubriefe	99,50 G.
"	4 1/2	Rentendriefe	103,90 G.
Posener	4 1/2	Braubriefe	102,80 G.
"	3 1/2	dito	98,20 G.

Berliner Productenbörse vom 7. April 1894.

Weizen 133—144, Roggen 114—122, Hafer, guter und mittelschlesischer 136—158, feiner schlesischer 160—164.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Professoren der Medicin und Tausende von pract. Aerzten haben erklärt, daß die ächten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen ein ganz vorzügliches unübertroffenes, weil mild ohne jegliche Beschwerden und Schmerzen wirkendes, dabei absolut unschädliches Abführmittel sind. — Wer daher an Verstopfung leidet nehme nichts anderes.

Erhältlich à Schachtel Mk. 1 in den Apotheken. Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absinth je 1 Gr., Bitterlee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Druck u. Verlag von W. Verhobn in Grünberg i. Schl.